



Der Kinderschutzbund
Ortsverband
Ulm-Neu-Ulm

JAHRES BERICHT 2020

„WENN ICH BÜRGER-
MEISTERIN VON
ULM WÄRE, DANN
WÜRD E ICH CO-
RONA SCHNELL AB-
SCHAFFEN, DAMIT
WIR WIEDER IN
DIE SCHULE GEHEN
KÖNNEN UND
FREUNDE TREFFEN.“

CLARA, 8 JAHRE

Wir erfahren vielfältige Unterstützung.
Nicht alles davon wird öffentlich.
Unser herzlicher Dank gilt allen, die
unsere Arbeit für Kinder, Jugendliche
und Familien in Not unterstützt haben.

VORWORT UNSERES VORSITZENDEN JÜRGEN KRIECHBAUM	4
ABSCHIEDE, NEUANFÄNGE UND VERÄNDERUNGEN 2020	6
DAS NEUE KINDERSCHUTZ-ZENTRUM	9
EIN ZUHAUSE OHNE GEWALT	10
AUSSTELLUNG „ECHT KLASSE!“	14
30 JAHRE PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE	15
ERZIEHUNGSBERATUNG 2020 - HOMESCHOOLING IST NICHT NUR EINFACH	16
BEGLEITETER UMGANG IM KRISENJAHR 2020	18
KLAUSURTAGE UND AUSBLICK	21
MITGLIEDER UND MITARBEITER*INNEN	22
EHRENAMTLICHE UMGANGSBEGLEITER*INNEN	23
UNSERE ARBEIT IN ZAHLEN	24
STATISTISCHE ANGABEN ZUR PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLE	25
IMPRESSUM	30

Liebe Leserinnen und Leser,

2020 war ein besonderes Jahr für uns alle – die Begegnung und das Miteinander, das Menschen in einer Gesellschaft trägt, waren eingeschränkt und eine Gefahr für die eigene Gesundheit. Dies war für den Kinderschutzbund, dessen Ziel es ist, Kinder und Erwachsene in Krisenzeiten durch Beratungs- und Begegnungsangebote zu begleiten, eine sehr herausfordernde Situation.

Dieser Herausforderung haben wir uns gestellt: alle Angebote in der Psychologischen Beratungsstelle, dem Begleiteten Umgang und dem neuen Kinderschutz-Zentrum wurden nach kurzer Unterbrechung fortgeführt und neue Angebote wie das Hilfefon für Eltern in der Pandemie oder digitale Elternabende und Fortbildungen entwickelt.

Besonders wichtig war für uns, dass das Kinderschutz-Zentrum wie geplant im Januar 2020 seine Arbeit aufnehmen konnte. Dank der Spenden der RUKU-Stiftung, der Rudolf und Ingeborg Braungardt-Stiftung, der Stiftung Gänseblümchen sowie der Projektförderung der Beurer-Stiftung, und vielen Unterstützer*innen konnten 1,6 Personalstellen geschaffen werden. Das neue Beratungsangebot bei Gewalt gegen Kinder sowie die Ausstellung „Echt klasse!“ für Grundschüler zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ergänzen nun das bestehende Hilfenetz in der Region.

Die Eröffnung des Kinderschutz-Zentrums fiel pandemiebedingt aus. Stattdessen gestalteten die Mitarbeitenden des Kinderschutzbundes einen Film, um ihre Arbeit darzustellen.

Die öffentliche Resonanz auf die Film-Aktion und auf die neue Homepage war äußerst positiv. Der Kinderschutzbund wird als Teil der Ulmer und Neu-Ulmer Stadtgesellschaft sowie des Alb-Donau-Kreises in diesem Jahr immer wieder sichtbar. Dies ist für unsere niederschwellige Arbeit sehr wichtig – nur so finden Menschen in Not den Weg zu uns.

Darum wandten wir uns mit dem neuen Hilfefon für alle Erziehungsfragen und der Plakataktion „Erziehungsberatung hilft Familien“ anlässlich des 30. Jubiläums der Psychologischen Beratungsstelle in Zeiten der Pandemie an die hilfeschenden Kinder, Jugendlichen und Eltern.

Beim virtuellen Nabada – ausgerichtet durch die Mitglieder des Round Table 93 Ulm/Neu-Ulm – wurde unsere Arbeit durch die Bürger*innen gewürdigt: Der Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm wurde als Organisation auf den ersten Platz gewählt.

Viele Menschen sorgen sich aktuell um Kinder, deren Kindheit sich so grundlegend verändert hat, deren alltägliche Strukturen brüchig geworden sind und die mehr denn je auf ihre Eltern und Familie angewiesen sind.

In diesem Jahr wurde wieder deutlich, wie wichtig zum einen ein Angebot für Kinder ist, deren Zuhause nicht ausreichend sicher ist oder deren Eltern mit eigenen Problemen belastet sind. Und dass zum anderen Präventionsarbeit – also das Ansprechen von Problemen so früh wie möglich ohne die Menschen zu verurteilen – kann Zukunft gestalten. Ein herzlicher Dank gilt den ehrenamtlichen Umgangsbegleiter*innen, die Kindern ein Treffen mit dem getrenntlebenden Elternteil in unseren Räumen ermöglicht haben – auch unter hohen Hygieneauflagen.

Wir danken allen, die als Kooperationspartner*innen, als Verantwortliche in der Politik und Gesellschaft, als Spender*innen und Unterstützer*innen gemeinsam mit uns die Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen in diesem Jahr im Blick behielten und sich für die Belange der Kinder und Familien engagiert haben. Wir danken besonders unserem Schirmherrn Oberbürgermeister Gunther Czisch für seine Unterstützung und seinen von Empathie für die Kinder geprägten Besuch bei uns im Kinderschutz-Zentrum.

Die Erfahrungen der Pandemie belasten Kinder und Jugendliche zunehmend mehr, je länger sie andauert. Darum wird unsere Arbeit zukünftig notwendiger denn je für ein gesundes Aufwachsen der Kinder sein. Dieser Aufgabe wollen wir uns stellen – verlässlich und nachhaltig mit unseren Partner*innen und Unterstützer*innen zum Wohle der Kinder in der Region.

Danke für Ihre Unterstützung!


Ihr Jürgen Kriechbaum



Jürgen Kriechbaum, Gabriele Wurst, Heike Nägele, Angela Trompler, Kathrin Schulthess, Ulrich Stadtmüller

ABSCHIEDE UND NEUANFANG

Im Juli 2020 verabschiedete sich **Lydia Heisig-Stängle** nach vielen Jahren als ehrenamtliche Umgangsbegleiterin. Sie hatte als Sandspiel-Therapeutin auch im Projekt „Klaro“ Kinder begleitet, die Gewalt erfahren mussten. Lydia Heisig-Stängles große Erfahrung mit Kindern und Familien in Not und ihre empathische Art war für den Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm von unschätzbarem Wert. Der Vorstand und das Team bedanken sich sehr herzlich für ihr jahrzehntelanges großes Engagement, das so viel für Kinder bewirken konnte. Wir wünschen ihr alles, alles Gute.

Sandra Otterbach verabschiedete sich nach vielen Jahren des Engagements aus dem Team der Umgangsbegleiter*innen. Sie hat Kindern immer zuverlässig und engagiert Treffen mit den Eltern ermöglicht. Wir alle bedanken uns sehr, sehr herzlich für ihre Tätigkeit mit Trennungsfamilien.

Susanne Thumm hat engagiert ihre freie Zeit für Kinder eingesetzt und vielen Familien ein Papa- oder Mama-Treffen ermöglicht. Dabei hat ihr fachliches Wissen auch dazu beigetragen, in schwierigen Familiensituationen diese Umgänge durchzuführen. Wir bedanken uns von Herzen für ihre Arbeit im Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm.

NEUE UMGANGSBEGLEITER*INNEN

Lothar Steurer hat auch 2020 einen Ausbildungskurs für neue Umgangsbegleiter*innen durchgeführt – mit mehr Abstand und Unterbrechungen. Der Kurs wurde vor den Sommerferien beendet. Wir danken Lothar Steurer für die Durchführung des Kurses sehr herzlich und begrüßen die neuen Umgangsbegleiter*innen im Kinderschutzbund. Schön, dass ihr da seid!



NEU IM TEAM: Noemi Edelkott



Mein Name ist Noemi Edelkott und ich bin Sozialpädagogin. Ich freue mich sehr darüber, das Team des Kinderschutzbundes Ulm/Neu-Ulm seit September 2020 unterstützen zu dürfen. Meine Arbeitsschwerpunkte sind die Beratung von Kindern und Eltern auch in der Außenstelle Dietenheim sowie die Begleitung der Ausstellung „Echt klasse!“. Der Einsatz für Kinder, Jugendliche

und Familien liegt mir sehr am Herzen. Mein besonderes Interesse entstand bereits während meiner Schulzeit durch mein Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit und prägt seither meinen beruflichen und privaten Werdegang. Durch meine bisherigen Tätigkeiten konnte ich die Jugendhilfe aus verschiedenen Blickwinkeln kennenlernen. An der Arbeit beim Kinderschutzbund reizt mich besonders der direkte Kontakt zu den Kindern und Familien. Es freut mich sehr, dass ich den Kindern hier einen (Schutz-)Raum bieten kann, in welchem sie ungezwungen und in ihrem eigenen Tempo in Kontakt treten und Vertrauen aufbauen können. Ich bin beeindruckt von der Vielfältigkeit der Arbeit des Kinderschutzbundes und freue mich sehr darauf, mich in den verschiedenen Bereichen einbringen zu können. In einem solch herausfordernden Arbeitsfeld ist eine gute Zusammenarbeit im Team besonders notwendig. Umso dankbarer bin ich den Kolleg*innen für die herzliche Aufnahme, das gute Miteinander und den fachlichen Austausch.

NEU IM TEAM: Anna Heier



Ich heiße Anna Heier, bin 29 Jahre alt und arbeite seit Oktober 2020 im Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Ulm/Neu-Ulm. Von Beruf bin ich Kunsttherapeutin (BA). Mein Aufgabenschwerpunkt ist die kunsttherapeutische Begleitung von Kindern und Jugendlichen, die Gewalt, Elterntrennung oder andere Belastungen erlebt haben.

Bisher gab es noch kein kunsttherapeutisches Angebot vor Ort, weshalb ich die Kunsttherapie hier erstmals aufgebaut habe. Die ehemalige Küche im Obergeschoß gestalte ich gerade zu einem Kunstatelier um. Als ich hier anfang zu arbeiten, war ich noch Berufsanfängerin im Bereich Kinderschutz, weshalb ich bereits jetzt eine Fortbildung im Kinderschutz mache. Im Bereich der Beratungsarbeit konnte ich schon während meines Studiums Erfahrungen sammeln. Dort war ich für mein Praxissemester in einer Beratungsstelle für erwachsene Frauen, die in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erfahren haben. Dass ich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeite, zeigt sich unter anderem in meiner Nebentätigkeit im Kunst- und Kindermuseum in Neu-Ulm. Dort bin ich im pädagogischen Bereich angestellt, was einen schönen Ausgleich darstellt.

Ich komme gebürtig aus Ulm und freue mich, hier wieder Fuß zu fassen. Neben meinem Arbeitsleben bin ich oft draußen in der Natur. Außerdem gefällt mir die Gesellschaft von Freund*innen und Familie, was nun zu Zeiten von Corona leider nur begrenzt möglich ist. Seit langer Zeit war mein Wunsch, in einem eigenen Atelier als Kunsttherapeutin mit Kindern zu arbeiten und meine Kreativität auszuleben. Dieser Wunsch erfüllte sich zeitgleich mit dem langjährigen Wunsch, beim Kinderschutzbund arbeiten zu dürfen. Ich freue mich somit auf viele schöne bunte Arbeitstage hier, an denen ich hoffentlich das Team und die Kinder, die hierher kommen, mit meiner Arbeit bereichern kann.

„Kann ich bei Dir übernachten?
– Mir reicht
auch das kleine Sofa.“
BENNI, 5 JAHRE, ZU SEINER BERATERIN“



WAS WIRKLICH ZÄHLT

Unsere Erfahrungen im vergangenen Jahr sind mit keinen Erfahrungen aus den Vorjahren vergleichbar. Noch nie haben wir so viele Kinder in größter Not erlebt. Noch nie wurde uns als Berater*innen so dramatisch vor Augen geführt, wie gefährlich das eigene Zuhause für viele Kinder ist. Noch nie haben wir so konkret erlebt, wie verletzbar traumatisierte Kinder sind, wenn die Welt in die Krise gerät. Noch nie wurde uns so klar, wie wichtig das Miteinander von Kindern in der Nachbarschaft, in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Vereinen auf dem Weg in ein eigenes glückliches Leben ist. Noch nie haben wir so deutlich gespürt, wie wichtig unsere Arbeit für die einzelnen Kinder und Familien, für die Fachkräfte und die Region und unsere gemeinsame Zukunft ist.

Um unser Angebot für Kinder und Familien zu gestalten, brauchen wir den Mut, Probleme zu benennen und den Optimismus, Lösungen zu finden. Denn Vieles konnten wir 2020 nicht so machen, wie wir das wollten, dazu gehörte die Feier zur Eröffnung des Kinderschutz-Zentrums, das Theaterprojekt „Hau ab du Angst“, Fortbildungen und vieles mehr.

Dafür ist Neues entstanden: das Hilfefon in der Pandemie, Infohefte für Kinder, ein Beschwerdekasten für Kinder, ein Film über unsere Arbeit, die Ausstellung „Echt klasse!“ in der Sparkasse in Ulm, eine Plakataktion zur Erziehungs- und Trennungsberatung, Konzepte zur Arbeit bei sexualisierter Gewalt und die Kunsttherapie – um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir haben dieses Jahr auch viel gelernt: Wir beraten jetzt videounterstützt und können digitale Fortbildungen anbieten. Wir gestalten Begleitete Umgänge anders: weniger Spielzeug und mehr Kontakt. Vor Weihnachten konnten wir allen Familien auf der Warteliste des Begleiteten Umgangs ein erstes Gespräch anbieten, um die Konflikte in den Familien etwas zu mindern. Das alles hat unsere Arbeit vorangebracht. Bei allen Neuerungen haben wir auch immer wieder erlebt, was am wichtigsten ist: die Beziehung zu den Kindern und Eltern und das Miteinander.

Wir bieten deshalb Spieltherapie für die Kinder weiter an und beraten Eltern persönlich – obschon wir uns in diesen Pandemiezeiten auch Sorgen um unsere eigene Gesundheit machen. Vielleicht ist das möglich, weil wir schon Erfahrung mit Krisen haben: die Krisen, die unsere Klient*innen mitbringen und die Krisen, die wir und der Kinderschutzbund schon erlebt haben. In der Pandemie fühlen wir uns im Team, mit dem Vorstand und den Umgangsbegleiter*innen sehr verbunden: mit Austausch und Verständnis für einander, mit Ideen für die Gegenwart und die Zukunft, mit fachlicher Kreativität – und auch mit Freundlichkeit und Humor.

Wir danken den Kindern und Eltern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, den Mitarbeitenden des Hilfsnetzes aus Ulm, den Kolleg*innen der anderen Beratungsstellen und der Kinderschutz-Zentren, mit denen wir immer wieder im Austausch waren und von denen wir dieses Jahr sehr viel gelernt haben. Wir sind auch allen Spender*innen und Unterstützer*innen dankbar, die uns dieses Jahr begleitet haben.

Herzlichst
Bettina Müller, Sonja Kroggel und das ganze Team



Team der Psychologischen Beratungsstelle u. des Kinderschutz-Zentrums

DER DIGITALE SPRUNG



„Wie toll, dass ich jetzt digital Beratung haben kann – während meine Zwillinge Mittagschlaf machen.“

EINE MUTTER AUS BERNSTADT

2020 geht als das Jahr der Digitalisierung in die Geschichte ein – zumindest beim Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm. Eine neue Telefonanlage und neue Computer waren schon geplant, der Start der neuen Homepage für Mai 2020 terminiert. Großzügige Spenden und rasche Entscheidungen eines sehr flexiblen Vorstands ermöglichten uns ad hoc einen unkomplizierten Start in die digitale Welt mit neuen Headsets und Kameras, Laptops und drei datenschutzkonformen digitalen Räumen. Schon im März waren Teamsitzungen, Beratungen, Vorstandssitzungen und bald auch Fortbildungen in Online-Formaten möglich.

Anfänglich war unsere Sorge, dass Online-Beratung nicht die notwendige Nähe erzeugt, die wir zum Beziehungsaufbau benötigen. Es zeigte sich schnell: Emotionale Nähe und Beziehungsaufbau sind auch über den Austausch am Computer möglich. Manchen Klient*innen fiel es anfänglich schwer, sich auf das Angebot einzulassen, andere Ratsuchende regte das eigene Zuhause sogar dazu an, sich mehr zu öffnen. Vielleicht fühlen sich die Klient*innen dort sicherer.

Auch was die Beratungsmethoden anging, war mehr möglich als gedacht. Mit Hilfe von Kamera, Stift und Papier konnten wir wichtige Punkte der Beratung festhalten, Metaphern und Bilder austauschen – und so nicht nur über das Gespräch in Kontakt kommen.

In der Online-Beratung mit Kindern und Jugendlichen merken wir jedoch schnell: Sie ersetzt reale spieltherapeutische Stunden nicht. Aber immerhin konnten wir so zu den Kindern Kontakt halten und ihnen Raum geben, von ihren Ängsten und Sorgen im Lockdown zu berichten. Diese digitalen Treffen waren für die Kinder und Jugendlichen oft sehr wichtig. Wir vereinbarten deshalb mit den Eltern, dass das Kind in einem eigenen Zimmer ungestört mit uns sprechen kann. Trotzdem sind Schutzräume wie unsere Spielzimmer durch virtuelle Räume nicht zu ersetzen. Darum boten wir allen Kindern nach kürzester Zeit wieder Treffen vor Ort an.

Beim digitalen Sprung halfen uns großzügige Spenden von Herzessache, der Kinderhilfsaktion des SWR, SR und Sparda-Bank, Computerspenden der Firma Daimler, und die Unterstützung unseres Computer-Dienstleisters Bll.

AKTION KINDER MIT ABSTAND DIE BESTEN

Wir haben uns an der Aktion des Landesverbandes des Kinderschutzbundes Baden-Württembergs beteiligt, um damit Kindern dafür Danke zu sagen, für das, was sie in der Pandemie leisten.



DAS NEUE KINDERSCHUTZZENTRUM ULM/NEU-ULM



Das Kinderschutz-Zentrum Ulm/Neu-Ulm ist eine Fachstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte und Bürger*innen bei körperlicher Gewalt, sexualisierter Gewalt, psychischer Gewalt, Vernachlässigung und häuslicher Gewalt (auch Partnergewalt genannt). Kinder und Jugendliche erhalten Beratung bei Gewalt gegen Kinder. Die Eltern erhalten ebenfalls Beratung, wie sie ihr Kind in Zukunft schützen können.

Beratung und Prävention liegen in einer Hand. Teil des Kinderschutz-Zentrums sind die Ausstellung „Echt klasse!“ und das Theaterprojekt „Hau ab Du Angst“ für Grundschulkinder zum Schutz vor sexualisierter Gewalt sowie ein umfangreiches Angebot von Elternabenden, Fortbildungen etc. Wir unterstützen auch Institutionen und Vereine bei der Entwicklung von Schutzkonzepten. Das Kinderschutz-Zentrum Ulm/Neu-Ulm ist durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren mit allen Zentren deutschlandweit im fachlichen Austausch vernetzt.

1,6 Personalstellen des Kinderschutz-Zentrums wurden im Jahr 2020 durch die RUKU-Stiftung, die Rudolf und Ingeborg Braungardt-Stiftung, die Stiftung Gänseblümchen und das Projekt der Beurer-Stiftung „Trauma überwinden – Bildung ermöglichen“ und viele weitere Spender*innen finanziert: eine großartige Hilfe für Kinder aus der Region. Herzlichen Dank!



DAS NEUE HILFETELEFON: EIN ANKER FÜR VIELE FAMILIEN



meinsam überlegte die Beraterin mit dem Kind, was eine gute Hilfe wäre. Letztlich gab das Kind sein Handy an die Mama weiter. Eine völlig überforderte Mutter meldete sich. Erst war sie wütend, dass ihre Tochter angerufen hatte, dann verstand sie erst die Not des Kindes. Inzwischen kommen Mutter und Kind zur Beratung.

Um Familien trotz Kontaktbeschränkungen zu erreichen, war unser Hilfetelefon besonders wichtig. Im März 2020 bekamen wir eine neue Telefonanlage mit vier Leitungen. Einen passenden Zeitpunkt gab es nicht. Wir Mitarbeitenden sind sehr dankbar, dass wir dadurch so gut erreichbar waren. Viele Menschen riefen an wegen eines Verdachts auf sexuelle Gewalt, wegen häuslichen Gewaltsituationen oder weil sie einfach völlig überfordert mit der Situation zu Hause waren.

Ein Vater rief an: Sein fünfjähriges Kind hatte gerade völlig unbefangen von sexualisierten Übergriffen durch den Onkel erzählt. „Papa, das war so komisch, dass ich den Penis anfassen sollte. Ich mag das nicht.“ Der Vater war sehr aufgeregt und erst nach einer Weile ließ er sich etwas beruhigen. Gemeinsam überlegten wir, wie der Schutz des Kindes herzustellen ist. Was hilft nun dem Kind? Muss ich gleich anzeigen? Wie kann das Jugendamt helfen? Wir vereinbarten noch weitere Termine.

Ein neunjähriges Mädchen rief an: Die Mama regt sich immer mehr auf. Ich bin in meinem Kinderzimmer. Kannst du nicht vielleicht kommen? Das Kind war sehr aufgeregt und weinte. Nur langsam konnte die Beraterin sie beruhigen. Ge-

„Ich habe keine Kraft mehr, die Kinder zu Hause, Homeoffice, die Streitereien...“
VATER VON 4 KINDERN AUS ULM

Eine Nachbarin rief an: Sie machte sich Sorgen um die Kinder von gegenüber. Unsere Beraterin fragte sie, ob sie schon geläutet habe, um ihre Hilfe anzubieten. „Darf ich das denn einfach?“, fragte sie überrascht. „Warum nicht? Vielleicht hilft es ja auch, wenn Sie der Mama oder dem Papa sagen, wo sie Beratung bei Erziehungsfragen bekommen oder was es für praktische Hilfen gibt.“ Die Nachbarin wollte sich die nächsten Tage nochmals melden und über ihre Erfahrungen berichten. Ich bedanke mich für ihren Anruf. Ich bin immer sehr froh, wenn sich Menschen für Kinder einsetzen.

EIN ZUHAUSE OHNE GEWALT: HILFE FÜR KINDER, DIE HÄUSLICHE GEWALT ERLEBT HABEN

Ein Projekt des Kinderschutz-Zentrums
Ulm/Neu-Ulm e.V.



„Komm schnell,
ich bin unter dem
Sofa. Ich glaube,
meine Eltern bringen
sich um.“
LUIS, 10 JAHRE

Kinder, die Gewalt zwischen ihren Eltern erleben, sind hochbelastet. Die Kinder hören das Schreien und sehen das Schlagen, das Blaulicht beim Polizeieinsatz, den Krankenwagen. Sie spüren die Todesangst von Mama oder Papa. Diese miterlebte Gewalt ist für die Kinder existenziell bedrohlich und höchst traumatisch.

Gerade jetzt in der Corona-Krise erleben die Kinder oft massive familiäre Konflikte. Eine Ausweichmöglichkeit gibt es nicht. 80 % der Eltern vermuten, dass ihre Kinder die häuslichen Auseinandersetzungen nicht mitbekommen. 80 % der Kinder waren dabei, wenn Partner*innen gewalttätig waren. Manchmal trennen sich die Eltern. Das Kind bleibt bei einem Elternteil und ist vorerst geschützt. Dennoch sind die Erlebnisse nicht vergessen. Oft wohnen die Eltern trotz dieser Gewalteskalation aber auch weiterhin zusammen. Über die Gewalt in der Familie wird nicht mehr gesprochen. Die Bilder bleiben aber in den Köpfen der Kinder – die Konflikte der Erwachsenen sind nicht gelöst.

EINE FAMILIE, IN DER HÄUSLICHE GEWALT STATTFAND, KOMMT INS KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Immer wieder kommt es in der Familie zu Gewalt durch den Vater gegenüber der Mutter. Als die Nachbarin Schreie hört, ruft sie die Polizei.

AUS LEAS SICHT:

„Ich bin jetzt acht Jahre alt und gehe in die zweite Klasse. Ich habe auch einen jüngeren Bruder, der noch in den Kindergarten geht. Josua ist vier Jahre alt. Ich bin die Ältere und manchmal nervt Josua ziemlich, aber ich bin auch froh, dass er da ist. Ganz besonders dann, wenn Mama und Papa

gestritten haben und Papa wütend wurde. Dann saßen wir zusammen in meinem Zimmer und hielten uns aneinander fest. Sind wir Schuld, dass es Streit gibt? Wenigstens war ich dann nicht alleine. Ich hatte so große Angst, dass ich ganz starr wurde. Wenn Papa Stress hatte, hat er Mama oft geschlagen. Wenn ich in der Schule war, hatte ich Panik, was wohl zu Hause los ist. Meine Lehrerin merkte, dass etwas nicht stimmt und hat mich gefragt, wie es mir geht. Aber Papa hat gesagt: 'Wenn ihr mit jemandem darüber sprecht, müsst ihr in ein Heim und könnt nicht mehr nach Hause.'“

Einmal war es dann so schlimm, Papa hat geschrien, Mama hat laut geweint, dass es unsere Nachbarn gehört haben. Auf einmal kam die Polizei. Da bin ich noch mehr erschrocken. Was passiert jetzt? Papa musste erst einmal gehen. Danach kam eine Frau vom Jugendamt. Sie war echt nett und sie wollten, dass meine Eltern Beratung bekommen und ich auch, damit ich mit meinen Sorgen nicht alleine bin. Meine Eltern waren einverstanden und so kam Papa bald wieder nach Hause.

Papa geht noch in eine eigene Beratung, damit er lernt, Mama nicht mehr zu schlagen, wenn er sich ärgert. Ich gehe einmal in der Woche ins Kinderschutz-Zentrum. Ich spiele mit meiner Beraterin und wenn ich möchte, kann ich ihr erzählen, was ich erlebt habe. Reden hilft, sagt sie immer. Und das stimmt wirklich! Mama und Papa treffen auch einen Berater beim Kinderschutzbund. Da lernen sie, was Kinder brauchen, die so einen furchtbaren Streit erlebt haben. Zu Hause ist es wieder viel besser und ich habe keine Angst mehr. Manchmal fühlt es sich schon richtig sicher und fröhlich an, wenn wir gemeinsam um den Tisch sitzen. Trotzdem wollen die Bilder noch nicht aus meinem Kopf und ich träume noch oft davon.“



„Ich schäme mich,
dass ich mein Kind nicht
schützen konnte.“

LEAS MUTTER

AUS SICHT DER MUTTER:

„Irgendwann fing es an: In einem Streit hat mein Mann plötzlich zugeschlagen. Ich war wie erstarrt. Danach hat er sich entschuldigt, so etwas würde nie wieder passieren. Ich habe es geglaubt und immer versucht, keinen Anlass für Streit zu bieten. Aber dann ist es doch wieder passiert, er hat wieder zugeschlagen und mich angeschrien. Er hatte auch begonnen, mich zu kontrollieren, wo ich hinfahre und mit wem ich telefoniere. Ich hatte riesige Sorge um die Kinder, sie sind doch noch so klein. Erst dachte ich: Wenn sie am Abend in ihren Zimmern sind, merken sie nichts. Aber sie waren plötzlich so anders, so ängstlich. Meine Tochter hat nach der Schule immer gleich gefragt, ob alles o.k. ist. Ich habe sie getröstet, obwohl es mir selbst so schlecht ging.“



Die Nachbarn hatten mich auch öfter gefragt. Ich habe immer gesagt, es ist alles in Ordnung. Ich habe mich geschämt. Dann wurde es beim nächsten Streit so schlimm, dass ich stürzte und mich am Kopf schwer verletzte. Dieses Mal haben meine Nachbarn die Polizei angerufen. Im Nachhinein bin ich Ihnen dankbar.

Ich bin froh, dass Lea zum Kinderschutzbund gehen kann. Es tut ihr gut, dass sie mit jemandem sprechen kann. Wir haben einen Berater im Kinderschutz-Zentrum. Manchmal haben wir gemeinsame Gespräche, manchmal kommen ich oder auch mein Mann alleine. Ich verstehe jetzt, was meine Kinder alles mitgemacht haben, wie schlimm es gewesen sein muss. Das ist nicht leicht auszuhalten.

Seit mein Mann auch bei der Beratung im Täterprojekt ist, beschäftigt er sich mit dem Thema Gewalt, er lernt Konflikte anders zu lösen, anders mit seiner Wut umzugehen, sich mit seiner eigenen Kindheit auseinanderzusetzen. Das hilft uns allen. Hätte er das nicht getan, hätte ich mich getrennt, auch weil ich jetzt weiß, dass ich unsere Kinder vor dieser Gewalt schützen muss.“



AUS SICHT DES VATERS:

„Meine Frau und ich leben schon viele Jahre zusammen. Als Lea geboren wurde, war mein größter Wunsch, ihr ein schönes Zuhause zu schaffen. Ich muss viel arbeiten, alles ist so teuer. Bei der Arbeit hatte ich viel Stress. Abends war ich schnell genervt und meine Frau konnte mir nichts recht machen. Ich habe einfach zugeschlagen. Ich konnte mich einfach nicht steuern.“

Ich dachte, die Kinder bekommen nichts mit. Aber Lea und Josua zogen sich immer mehr zurück, wenn ich nach Hause kam. Nach dem letzten Streit riefen die Nachbarn die Polizei – ich erhielt einen Platzverweis. Als ich ging, stand Lea im Schlafanzug im Flur mit Josua an der Hand. Beide schauten mich an.

Unsere Beraterin vom Jugendamt hat uns geraten, mit Lea zum Kinderschutz-Zentrum zu gehen. Hier bekommt sie therapeutische Spielstunden – und wir Elterngespräche, damit wir lernen, die Kinder vor Gewalt zu schützen. Ich wusste nicht, dass Lea und Josua alles mitbekommen haben. Alleine zu sehen, wenn Mama und Papa sich schlagen, belastet Kinder. Ich habe Termine bei der Diakonie in einem Projekt für Männer bei häuslicher Gewalt. Ich möchte meine Familie nicht verlieren.“

„Innen drin fühlt es sich ganz traurig an!“
ALI, 12 JAHRE,
IN EINER SPIELSTUNDE



Unser Projekt wendet sich an die Kinder, die Gewalt in der Familie erlebt haben.

Die Erfahrung, dass die eigenen Eltern sich beschimpfen und sich gegenseitig weh tun, bleibt Kindern für immer in Erinnerung – auch wenn sie vielleicht nie darüber sprechen. Mit Kunsttherapie und spieltherapeutischen Angeboten im Sand können die Kinder das Erlebte ausdrücken. Oft ist dies ein Beginn, um Worte für das kaum Aussprechbare zu finden.

Beratung für Eltern

In der Beratung im Kinderschutz-Zentrum erfahren die Eltern Unterstützung und Informationen. Viele Menschen wissen nicht, wie sehr Kinder durch das Erleben von häuslicher Gewalt geschädigt werden. Eltern brauchen Hilfe, damit sie eskalierende Situationen in der Familie früh erkennen und gewaltfrei miteinander umgehen lernen. Der Schutz des Kindes steht im Mittelpunkt unserer Hilfe.

In Planung: Eine Gruppe für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben

Kinder lernen gemeinsam in der Gruppe mit anderen Kindern über kunsttherapeutische Angebote, ihre Gefühle und ihr Erleben ausdrücken. Dafür wollen wir – wenn die Pandemie Gruppenangebote zulässt – ein Gruppenangebot für Kinder einrichten.

KUNSTTHERAPIE: EIN NEUES ANGEBOT DES KINDERSCHUTZ-ZENTRUMS

Durch die Pandemie sind viele Kinder hochbelastet. Oft sind die Kinder traurig, erschöpft und sprachlos. Mit Spendengeldern konnten wir im Oktober 2020 ein kunsttherapeutisches Angebot im Kinderschutz-Zentrum beginnen. Es ist ein Angebot für Kinder, die Gewalt oder massive Belastungen zu Hause erlebt haben. Die Kunsttherapeutin Anna Heier richtete in den Räumen in der Olgastraße 125 ein Atelier ein.

„Malen die Kinder einfach nur ein Bild und dann geht es ihnen dadurch besser?“ Diese Frage wurde uns in den

„Ich dachte immer, wenn Eltern sich abwerten und schlagen, schadet das dem Kind nicht. Jetzt weiß ich, dass solche Erfahrungen Kinder massiv schädigen.“

EINE ANWÄLTIN NACH
EINER FORTBILDUNG



letzten Monaten immer wieder gestellt. Kindern steht das Atelier offen, um dort zu malen und mit verschiedenen Materialien ihre Kunstwerke zu gestalten. Kunsttherapie wird oft als „nonverbale“ Therapieform bezeichnet. Kinder, die beispielsweise Gewalt erfahren haben, drücken im Malen sich und ihre Gefühle aus. Diese Erfahrung hilft Kindern bei der Verarbeitung des Erlebten, gibt ihnen neue Sicherheit und stärkt sie für ihre Zukunft. Die Kunst ermöglicht einen Ausdruck, der vorerst keine Worte benötigt und dem Kind trotzdem einen Austausch und ein Mitteilen ermöglicht.



Anna Heier begleitet die Kinder in Einzeltherapien, bei der Gestaltung des Bildes oder des Kunstwerks. Anschließend sprechen die Kinder mit der Therapeutin über das entstandene Werk. Manche (inneren) Bilder kommen unbewusst auf das Papier und durch das gemeinsame Gespräch entsteht eine Integration des Unbewussten. Ein wichtiger Schritt in der Therapie ist, eigene Worte für das Unfassbare, was die Kinder verletzt hat, zu finden. Somit ist Kunsttherapie tatsächlich eine nonverbale Therapieform – ergänzt durch den Baustein Sprache.

RATGEBER FÜR SCHULEN DES ALB-DONAU-KREISES

In Zusammenarbeit mit Heike Leppert, Leiterin des regionalen Bildungsbüros, und Sabine Blessing, Leiterin des Fachdienstes Familienhilfe Soziale Dienste, sowie vielen Akteur*innen im Kinderschutz entstand die Broschüre „Regionaler Ratgeber im Sozialraum Schule – bei Kindeswohlgefährdung“. Die Redaktion lag beim Kinderschutz-Zentrum Ulm/Neu-Ulm. Die auch digital abrufbare Broschüre gibt allen Fachkräften an den Schulen im Alb-Donau-Kreis Handlungssicherheit bei ei-

nem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Zusammenarbeit zwischen den Schulen, den Jugendämtern und den Hilfesystemen der Jugendhilfe und der Medizin in der Region zum Schutz der Kinder. Gerne haben wir unser Wissen im Kinderschutz für dieses Projekt zur Verfügung gestellt. Die Broschüre ist abrufbar unter www.biba.alb-donau-kreis.de



„WOW!
Das funktioniert
ja wirklich!“

MARVIN, 9 JAHRE,
NACHDEM ER EINE IHN BELASTENDE
SITUATION AUF DEM BILD
EINFACH VERÄNDERT HAT



→ AUS-
STELLUNG
ECHT
KLASSE!

DIE AUSSTELLUNG „ECHT KLASSE!“ – EIN PRÄVENTIONSANGEBOT ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISierter GEWALT

Im April 2020 wurde die neue Ausstellung „Echt klasse!“ – gebaut am Plöner See – als Teil des neuen Kinderschutz-Zentrums Ulm/Neu-Ulm geliefert. Wir waren vom ersten Moment an begeistert, wie fachlich gut die von „Petze“ aus Kiel konzipierte Ausstellung gestaltet ist. Alle wichtigen Themen für Kinder zum Schutz vor sexualisierter Gewalt werden an den interaktiven Tafeln kindgerecht dargestellt: mein Körper, meine Gefühle, meine Grenzen, Hilfe holen, Gute und schlechte Geheimnisse, Nein sagen. Die interaktive Ausstellung lädt Kinder und Erwachsene zum Mitmachen ein.



Im Mai wurde „Echt Klasse!“ erst in der Sparkasse Ulm Neue Mitte für das Publikum öffentlich ausgestellt, danach fand die Ausstellung in der Sparkasse Ehingen im Juli 2020 nochmals Platz. Die Mitarbeitenden des Kinderschutzbundes boten Führungen für Kleingruppen an, die rasch ausgebucht waren. Das Interesse von Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und anderen Fachkräften war sehr hoch.

Seitdem steht die Ausstellung in den Räumen des Kinderschutz-Zentrums. Wir machen wertvolle Erfahrungen mit Kindern, die bei uns zur Beratung und Therapie kommen. Kinder, die selbst sexualisierte Gewalt erlebt haben, sind bei einigen Fragen auffallend verunsichert. Muss man nicht doch eigentlich alles machen, was Erwachsene sagen? Auch den eigenen Körper wahrnehmen, fällt Kindern immer wieder schwer: Ist das jetzt unangenehm oder angenehm? Wir freuen uns, wenn wir die Ausstellung an Grundschulen der Region ausleihen können. Mit der Ausleihe sind ein Elternabend, eine Fortbildung zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder für Lehrer*innen und die Unterstützung bei der Begleitung der Schulklassen verbunden. Damit werden Schulen unsere Partner im Kinderschutz. Es gibt bereits viele Anfragen. **Nur durch Prävention können wir gemeinsam sexualisierte Gewalt gegen Kinder verhindern.**

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Radio 7 Drachenkinder, der Sparkasse Ulm, ulmskleinespatzen und der Otto-Kässbohrer-Stiftung, die diese Ausstellung für die Region ermöglichen.

30 JAHRE PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

„Beratungsstellen für Familien sind immer auch ein Spiegel der Gesellschaft.“

LOTHAR STEURER,
LEITER DER PSYCHOLOGISCHEN
BERATUNGSSTELLE DES
KINDERSCHUTZBUNDES ULM/
NEU-ULM 1990 BIS 2017

Bis heute ist das gewaltfreie Erziehen eine Herausforderung für Eltern. Geschlagen wird selten aus Überzeugung, sondern vielmehr aus Überforderung. Aber auch Themen wie Eifersucht unter Geschwistern, Probleme beim Einschlafen, Umgang mit Wut und Ärger, Krisen in der Familie, Gewalt, Elterntrennung sind u.a. Themen in der Beratung. Seit 30 Jahren beraten Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen mit therapeutischen Zusatzausbildungen Kinder, Jugendliche und Eltern. Vertraulich, kostenfrei und auf Wunsch auch anonym. Ein niederschwelliges Angebot mit hoher Fachlichkeit und großer Nachhaltigkeit.

Ein Grund zum Feiern in einem Jahr, in dem die Beratung für Familien und Fachkräfte wichtiger denn je ist. Wir haben dieses Jubiläum mit einer Plakataktion für Eltern gewürdigt.

2020 feierte der Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm das 30. Jubiläum der Psychologischen Beratungsstelle für Elterntrennung, Erziehungsfragen, Familienkonflikte, Gewalt gegen Kinder. Als die Beratungsstelle vom damaligen Leiter Lothar Steurer eröffnet wurde, war die Welt noch eine andere. Das Schlagen von Kindern als Erziehungsmittel war in der Familie erlaubt. Bei Scheidungen galt das Schuldprinzip, was auch Folgen für den Umgang mit den Kindern hatte. Schon seit Gründung des Kinderschutzbundes Anfang der 70er Jahre waren die Mitarbeitenden Pionier*innen bei dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Viele Menschen dachten, dass die Kinder einfach alles schnell vergessen sollten, was sie erlebt hatten.

Der Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm stellte von Anfang an die Kinder mit ihren Bedürfnissen ins Zentrum seiner Arbeit: Kinder konnten in Beratungs- und Spielstunden über das Erlebte sprechen. Diese Haltung zeichnet unsere Arbeit bis heute aus. Das Angebot für Kinder, die Gewalt erlebt haben, wurde über Jahrzehnte professionalisiert: Heute gibt es das Kinderschutz-Zentrum als spezialisierte Fachstelle bei Gewalt gegen Kinder. Die Psychologische Beratungsstelle des Kinderschutzbundes ist neben den Angeboten der Diakonie und der Caritas eine der drei Erziehungsberatungsstellen in der Region Ulm/Alb-Donau-Kreis. Ein überkonfessionelles Angebot für ratsuchende Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte.

30 Jahre Psychologische Beratungsstelle des Kinderschutzbundes Ulm/Neu-Ulm Erziehungsberatung stärkt Familien



ERZIEHUNGSBERATUNG 2020 - HOMESCHOOLING IST NICHT NUR EINFACH



Joram, zehn Jahre:

„Ich heiße Joram und bin zehn Jahre alt. Ich gehe in die 4. Klasse. Am liebsten spiele ich Fußball und baue Legos mit meinem Freund.

Meine Schwester ist sechs Jahre alt. Seit dem Lockdown lerne ich zu Hause. Mein Fußballtraining fällt aus. Zuerst fand ich es cool, dass wir alle zuhause waren. Aber dann hatten Mama und ich immer Streit wegen der Schulaufgaben. Ich habe manches einfach nicht verstanden. Meine Mama erklärt alles ganz anders als die Lehrerin. Dabei will ich doch ins Gymnasium. Wenn Mama wütend wird, schreit sie und sagt ich sei dumm. Ich vermisse meine Freunde und das Fußballtraining.“

Die Mutter:

„Ich bin alleinerziehend. Mit Joram und Celina wohne ich in einer kleinen Wohnung. Mit dem Homeschooling komme ich gar nicht zurecht. Als erstes habe ich mir einen Drucker mit einem Kredit gekauft. Ich habe wenig Geduld, wenn Joram seine Aufgaben nicht versteht. Ich habe so Angst, dass er im Gymnasium nicht klar kommen wird. Er will immer alles schnell und schlampig machen. Und dann lässt sich er sich so schnell ablenken. Das macht mich wahnsinnig. Ich arbeite von zuhause aus, und oft erledige ich meine Arbeit nachts. Dann habe ich morgens wirklich keine Nerven. Als ich einmal völlig ausgeflippt bin, hat meine Nachbarin geklopft. Ich habe dann nur noch geweint, weil mir alles zu viel war. Sie hat mich zur Beratungsstelle des Kinderschutzbundes begleitet. Dort spreche ich jetzt mit einer Beraterin über meine Sorgen und wie ich Joram gut helfen kann. Seitdem ist es bei uns sehr viel entspannter.“

Die Lehrerin:

„Joram ist ein guter Schüler. Er könnte im Herbst gut auf das Gymnasium gehen. Aber mit dem Homeschooling kommt er nicht zurecht. Er macht viele Fehler und manche Aufgaben fehlen einfach. Als ich mit seiner Mutter gesprochen habe, hat sie kaum geantwortet. Ob sie sich schämt, dass es zuhause nicht klappt? Ob Joram zuhause jetzt noch mehr Druck bekommt? Joram war beim Abholen der Aufgaben in

„Meine Mama ist einfach keine Lehrerin - sondern meine Mama.“

JORAM, 10 JAHRE ALT

der Schule auch sehr still. Dabei ist er sonst so fröhlich und motiviert. Für mich ist es schwer, weil ich den Kontakt mit den Kindern einfach nicht so habe wie im Klassenzimmer. Nun rief mich die Mutter an: Sie ist jetzt bei einer Beratungsstelle, weil es so viel Streit mit den Hausaufgaben gibt. Da war ich richtig erleichtert. Wir wollen der Mutter vorschlagen, dass Joram in die Notbetreuung geht.“



Die Nachbarin:

„Joram kenne ich schon, seit er zwei Jahre alt ist. Ein netter Junge. Die Mama hat schon viel mitgemacht. Die Trennung war nicht einfach. Alleinerziehend mit zwei Kindern ist eine große Herausforderung. Auch weil sie gar keine Familie hier in der Gegend haben. Darum helfe ich gerne aus. Am Anfang des Lockdowns habe ich Maria, die Mutter, immer wieder schreien und die Kinder bitterlich weinen gehört. Auch die Kinder schreien und streiten sich viel. Dann habe ich einfach mal geklingelt und nachgefragt, ob ich helfen kann. Erst hatte ich Angst, dass Maria ärgerlich wird. Aber sie war so froh, dass ich kam. Ich habe der Mama den Kinderschutzbund vorgeschlagen. ber das Beratungsangebot habe ich in der Zeitung gelesen. Zum ersten Termin bin ich einfach mitgegangen. Die Kinder kommen jetzt zweimal die Woche zum Kakaotrinken und Spielen zu mir. Das ist für mich eine nette Abwechslung und Maria kann dann solange ein wenig arbeiten.“

AUSSENSTELLE DER ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE IN DIETENHEIM

Seit 1991 gibt es die Außenstelle in Dietenheim in den Räumen des Rathauses. Dort bietet der Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm an einem Tag in der Woche Erziehungsberatung an. 2020 hat Noemi Edelkott als Mitarbeiterin für Dietenheim begonnen.

Viele Familien sind sehr froh bei Erziehungsfragen, Eltern-trennung und Gewalt gegen Kinder eine Ansprechpartnerin direkt in Dietenheim zu haben. 2020 nahmen 40 Familien aus dem südlichen Alb-Donau-Kreis das Angebot in Anspruch. Als Berater*innen profitieren wir vom netten Miteinander im Rathaus und der guten Zusammenarbeit besonders mit den Schulsozialarbeiter*innen, Integrationsfachkrften und der Mitarbeiterin des Internationalen Bundes. 2021 werden wir in die Königstrasse 65 in die Räume der Bruderhaus-Diakonie neben dem Rathaus ziehen. Dadurch werden wir in Räumen arbeiten, die einen Ausbau unserer Arbeit für Kinder und Familien in Dietenheim ermöglichen. Damit sind die Voraussetzungen gegeben für Fortbildungen und Elternabende sowie ein spezialisiertes Angebot für Kinder, die Gewalt erfahren haben und deren Eltern. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie den Ehrenamtlichen in den Vereinen - kurzum mit allen, die für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragen. Besonders bedanken wir

„Wir müssen auch auf dem Land genau hinschauen, wie es den Kindern geht.“

BESUCHERIN EINES VORTRAGS DES KINDERSCHUTZBUNDES IN SETZINGEN

uns bei Josef Barabeisch, Leiter der Abteilung Jugend und Soziales beim Alb-Donau-Kreis, Bürgermeister Christoph Eh und Verwaltungsleiter Dietmar Kgel für die Unterstützung unserer Vorhaben in Dietenheim. Und wir danken den Kindern und Eltern, die uns ihr Vertrauen schenken. Noemi Edelkott und Bettina Müller

ELTERN - MIT ABSTAND DIE BESTEN! ENTWICKLUNG DES NEUEN ELTERNKURSES



„Der Austausch mit anderen Eltern hilft mir enorm.“

MUTTER VON JOEL, 2 JAHRE, UND ALINA, 4 JAHRE

In Zeiten der Pandemie sind Kinder und Eltern besonders gefordert. Wie können Eltern das Miteinander gut gestalten, sodass die Kinder gestärkt werden? Was stärkt Eltern in diesen Zeiten? Um Informationen, Austausch und Ideen im Zusammenleben mit den Kindern zu fördern, haben wir einen neuen digitalen Elternkurs entwickelt.

„Ich mache einfach
die Augen zu,
wenn es Streit gibt,
dann bin ich weg.“

LUCA, 4 JAHRE,
KOMMT ZUM BEGLEITETEN UMGANG

Mit Respekt – gemeinsam für Kinder: 2020 haben wir Mitarbeitende bis an die Belastungsgrenze gearbeitet: am Hilfefon, in der digitalen und persönlichen Beratung, in der Spieltherapie, der Erziehungsberatung, im Begleiteten Umgang und im Kinderschutz-Zentrum. Die Eltern-Kind-Treffen im Begleiteten Umgang wurden das ganze Jahr von den ehrenamtlichen Umgangsbegleiter*innen ermöglicht – verlässlich und wertschätzend. Dabei gehören die meisten Umgangsbegleiter*innen zu einer Risikogruppe. Was für ein wertvolles Engagement für Kinder und Familien in Not! Gleichzeitig haben wir 2020 auffallend viel Ärger, Wut und Aggression gegenüber uns Mitarbeitenden verspürt. Ein Polizeieinsatz, Beschwerden über uns, Androhungen rechtlicher Konsequenzen, Ärger und Abwertung im Netz gegenüber dem Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm. Das ist für uns Mitarbeitende eine zusätzliche hohe Belastung. Sicher sind viele Menschen in der Pandemie noch dünnhäutiger und verzweifelter.

Die Gewaltandrohungen und Abwertung gegenüber uns Helfenden machen die Gewalt in der Familie sichtbar. Verlieren Erwachsene das Kind und seine Bedürfnisse aus den Augen und zentrieren sich auf ihre spontanen Impulse und ausschließlich auf ihre eigenen Bedürfnisse, wird das Kind zum Störfaktor. Dann bestimmen Wut und Aggression das Familienleben. In Gesprächen mit anderen Helfenden aus dem Hilfenetz hörten wir Ähnliches. Helfen und Unterstützen werden oft nicht als gemeinsame Sorge um das Kind wahrgenommen, sondern als Einmischung und Besserwiserei. Dabei ist unsere Haltung eine andere: gemeinsam mit den Eltern im Sinne des Kindes gute Lösungen zu finden. Auf diesem Weg sind wir auf den Respekt der Ratsuchenden angewiesen – sonst entstehen Distanz und Misstrauen statt Nähe und Vertrauen. Dann rücken Lösungen für die Kinder und die Familien in weite Ferne.

Damit dies gelingt: Ein respektvoller Umgang mit uns Mitarbeitenden ist die Grundlage für jedes Unterstützungsangebot.



BEGLEITETER UMGANG IM KRISENJAHR 2020

2020 nutzten 76 Familien unser Angebot des Begleiteten Umgangs. 90 Kinder konnten in unseren Räumen ihre Eltern treffen. Das Projekt „Kind im Zentrum – Beratung für Kinder im Begleiteten Umgang“ wurde weiterentwickelt. In Stuttgart, Mannheim und Ulm wurden insgesamt 91 Kinder therapeutisch bei „Kind im Zentrum“ begleitet. 2021 wird ein Fachtag für Ortsverbände aus Bayern und Baden-Württemberg stattfinden.

Der Ansatz „Kind im Zentrum“ findet inzwischen deutschlandweit Beachtung und beteiligt Kinder altersangemessen im Begleiteten Umgang, wie es durch das neue Jugendhilfegesetz vorgegeben wird.

Unsere praktischen Erfahrungen: Als Deutschland Mitte März in den Lockdown ging, mussten wir die Begleiteten Umgänge bis Anfang Mai absagen. Wir stießen auf großes Verständnis bei den Eltern. Gemeinsam mit den Eltern überlegten wir neue Wege der Kommunikation: eine Ge-

„Ich freue mich auf
den Besuch von Papa
– und hoffentlich
wird keiner krank!“

PAULA, 8 JAHRE, VOR DEM
BEGLEITETEN UMGANG

schichte vorlesen und mit dem Handy aufnehmen, einen Videoclip schicken, einen Brief schreiben.

Mit neuem Hygienekonzept, der Möglichkeit des Online-Begleiteten Umgangs und in unseren neu gestalteten Räumen, die mehr Abstand zwischen Familie und Ehrenamtlichen ermöglichten, starteten wir im Mai wieder. Während des zweiten Lockdowns gingen die Begleiteten Umgänge weiter. Ermöglicht haben dies die Umgangsbegleiter*innen mit viel Flexibilität mit Vertrauen ins Leben – trotz Sorge um die eigene Gesundheit. Ihnen gebühren unser ganzer Respekt und unser besonderer Dank.



David's Vater:

„Ich hatte Verständnis dafür, dass der Kinderschutzbund im März den Umgang ausgesetzt hat. Zu diesem Zeitpunkt war so Vieles unklar. Ich durfte auch nicht mehr ins Büro fahren, sondern musste von zuhause aus arbeiten. Ich habe David aber sehr vermisst. Es war schwer zu akzeptieren, ihn fast sechs Wochen nicht zu sehen. Ich hatte Angst, dass sich das schlecht auf unsere Beziehung auswirkt. Als der Kinderschutzbund mir anbot, Informationen für uns Eltern auszutauschen und dem Kind Postkarten zu schreiben, habe ich mich sehr gefreut. Beim ersten Treffen im Mai hatten David und ich uns sehr viel zu erzählen. Ich habe mich ihm sehr nahe gefühlt und war erleichtert, dass alles wie immer war.“



David's Mutter:

„David trifft seinen Papa seit drei Monaten im Kinderschutzbund. Wir Eltern haben viel und laut gestritten, bevor mein Mann ausgezogen ist. David hat leider viel miterlebt. Darum bin ich erleichtert, dass David bei seiner Beraterin ein spieltherapeutisches Angebot bekommt und im Kinderschutzbund seinen Papa treffen kann. Ich bin mir sicher, dass es ihm dort gut geht und ich kann mich gut an die Regeln halten, nicht mit seinem Papa zu streiten, sondern nur David zum Spielen abzugeben. Zuerst war die Pause im Lockdown gut für mich und ich habe mich gefreut, nicht mehr nach Ulm fahren zu müssen. Nach einiger Zeit merkte ich aber, dass David seinen Papa vermisst. Ich habe mich richtig für ihn gefreut, als die Treffen weitergingen.“

Anja Federle, Beraterin der Eltern: „Wir haben sehr unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit der Coronakrise gemacht. Insgesamt haben die Familien viel Verständnis gezeigt und sich sehr gut an alle Hygienemaßnahmen gehalten. Überraschenderweise konnten einige Umgänge beendet werden, da die Eltern in der Krise selbst eine gute Lösung für ihr Kind fanden. Bei anderen Familien war das nicht möglich und die Pandemie wurde zu einer weiteren Mauer im Elternstreit. Wir sind sehr dankbar für den Einsatz der Umgangsbegleiter*innen. Wir waren immer im Kontakt miteinander, damit sich bei uns jede und jeder wohl und sicher fühlt.“



David (sechs Jahre):

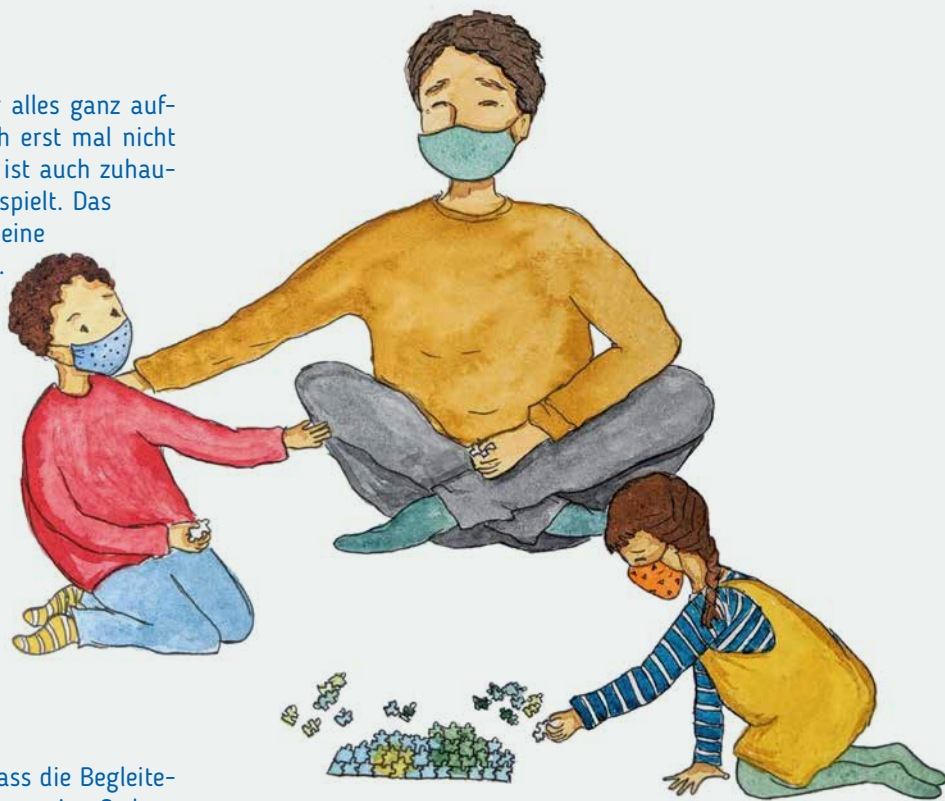
„Als die Corona-Zeit im März losging, war alles ganz aufregend. Mama hat zu mir gesagt, dass ich erst mal nicht mehr in den Kindergarten gehen darf. Sie ist auch zuhause geblieben. Wir haben viel im Garten gespielt. Das war irgendwann langweilig und meine kleine Schwester hat genervt. Sie war immer da. Ich habe die Papa-Treffen auch vermisst. Da darf ich sonst alleine hin und wir haben so viel Zeit zu spielen. Aber ich hatte auch Angst, Papa anzustecken. Im Radio habe ich gehört, dass Omas und Opas, aber auch Eltern, sterben können. Im Mai hab ich Papa endlich wieder gesehen. Das war sehr schön und alle haben mich beruhigt, dass es gerade nicht mehr so gefährlich ist mit dem Virus. Das Spielzimmer war ein bisschen anders – aber mit Papa spielen war cool!“

Evelyn Meyer, Umgangsbegleiterin:

„Im ersten Lockdown war ich erleichtert, dass die Begleiteten Umgänge pausierten. Gleichzeitig waren meine Gedanken bei den Familien, da die Kinder ihre Mama und ihren Papa nicht mehr treffen konnten. Darum war ich ab Mai auch wieder tätig. Die Kinder haben sich riesig gefreut als sie wieder kommen durften. Das Umgestalten der Räume fand ich gut, so war weniger Spielzeug da und die Kinder haben mehr mit ihren Eltern gespielt. Ich bin sehr gerne Umgangsbegleiterin beim Kinderschutzbund. Inzwischen treffen wir uns zu Supervisionen und Besprechungen digital. Das ist schon spannend. Aber ich freue mich sehr, wenn Treffen wieder in Echt gehen.“

Sonja Kroggel, „Kind im Zentrum“-Beraterin für David:

„David war nun zu einigen Terminen bei mir in der Beratung. Wir überlegen zusammen, welche Wünsche er an Mama und Papa hat oder was er beim nächsten Papa-Treffen machen möchte. Wir malen, spielen und lachen. Manchmal ist David wütend und traurig. Dann stampft er zornig mit dem Fuß, dass der Boden wackelt. Mit der Beraterin der Eltern bin ich im engen Austausch, um eine gute Lösung für David und seine Eltern zu finden.“



„Kinder müssen auf so Vieles gerade verzichten. Wir freuen uns, dass sie nicht auch noch auf die Mama- oder Papa-Treffen verzichten müssen.“

ANJA FEDERLE, FRANZISKA HERDTER, RENÉ STEIDEL, MITARBEITER*INNEN IM BEGLEITETEN UMGANG

KLAUSURTAGE IN BAD WALDSEE – IM MITTELPUNKT DAS KIND

2020 war das Team des Kinderschutzbundes Ulm/Neu-Ulm auf einer Klausurtagung in Bad Waldsee – zwei spannende Tage zum Thema „Die Arbeit mit Kindern“. Daraus entstanden konkrete Ideen und Ansätze für die alltägliche therapeutische Arbeit. Ein Beschwerdeverfahren für Kinder, ein Infoflyer speziell für Kinder und ein Therapieheft für Kinder wurden anschließend von Franziska Herdter entwickelt.

AUSBLICK – WIR BEHALTEN DIE KINDER IM BLICK

Während der Jahresbericht entsteht, werden wir von Anfragen nach Beratung überrascht. Die Anfragen verändern sich: Jetzt melden sich immer mehr Eltern, deren Kinder vor einem Jahr noch völlig unbeschwert durchs Leben gingen. Die Auswirkungen der Pandemie werden erschreckend deutlich. Schon früher waren Beratungsplätze für Kinder und Jugendliche oft Mangelware, inzwischen sind sie ein rares Gut. **Die Welt ist ins Wanken geraten – die Kontrolle geht verloren.** Kinder und Jugendliche brauchen Zukunftsperspektiven in ihrem Alltag: regelmäßig in Schule und Kita gehen, Großeltern besuchen und Freund*innen treffen, auf dem Spielplatz toben und Sport machen. Wir erleben gerade hautnah, was passiert, wenn dieser Alltag nicht möglich ist: traurige, verunsicherte und ängstliche Kinder. Eltern – schon längst über ihrer Belastungsgrenze – Erwachsene, die schreien und schlagen oder einfach aufgeben.

„Man braucht ein Dorf um ein Kind zu erziehen.“ Dieses afrikanische Sprichwort gilt für alle Kinder auf der Welt. Und darum müssen wir jetzt schon für morgen sorgen. Die Erfahrungen der Kinder während der Pandemie sind Bilder in ihren Köpfen, ihre Ängste werden nicht ausgelöscht sein, wenn die Pandemie abklingt. Kinder haben keinen Reset-Knopf. Kinder brauchen jetzt und in Zukunft Orte, wo sie über ihre Erfahrungen sprechen können. Wo ihnen zugehört wird, wo sie im Spiel ihre Ängste darstellen können und unterstützt werden: damit sie in vollen Bussen keine Angst mehr bekommen, sie sich nicht als Versager*in fühlen im (virtuellen) Klassenzimmer und sie wieder Vertrauen in das Leben und die Welt fassen können.

Darum wird es in Zukunft darauf ankommen, ob es ausreichend Beratungs- und Hilfsangebote geben wird. Der Kinderschutzbund Ulm/Neu-Ulm mit der Beratungsstelle und dem Kinderschutz-Zentrum kann Kindern einen Platz mitten in Ulm anbieten, wo sie ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Stärken und Kreativität entdecken können. Dies werden wir

KINDERSCHUTZ GEHT NUR GEMEINSAM – WIR WIRKEN MIT

Arbeitskreis Kind im Trennungs- und Scheidungskonflikt
Arbeitskreis Kindeswohlgefährdung
Arbeitskreis häusliche Gewalt
Arbeitskreis Jugendhilfeplanung
Leiter*innentreffen der Kinderschutz-Zentren
Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
Landesprogramm „Stärke“
Runder Tisch „Frühe Hilfen“
Präventionsarbeitskreis des Schulbezirks Ulm/ Biberach
Austausch Familienrichter*innen – Beratungsstellenleiter*innen
Austausch Kinderschutzstellen der Stadt Ulm – Kinderschutzbund
Austausch mit den Mitarbeitenden der Sozialen Dienste des Alb-Donau-Kreises
Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang Baden-Württemberg
Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang Bayern
Stellenleiterkonferenz der Beratungsstellen Ulm / Neu-Ulm

auch weiterhin verlässlich und professionell tun. Dafür brauchen wir aber die Unterstützung aller Menschen in Ulm und der Region. Nur gemeinsam werden wir Kindern wieder neue Perspektiven eröffnen können – damit sie fröhlich und unbeschwert das tun können, was jeder Mensch braucht und unser Leben so viel reicher macht: die Begegnung mit Anderen.

„Spenden, um Kinder zu schützen, sind jetzt wichtiger denn je. Wir haben in diesem Jahr erfahren, wie sehr Kinder auf Hilfe von außen angewiesen sind.“

LANGJÄHRIGE SPENDERIN AUS ULM



MITGLIEDER UND MITARBEITER*INNEN

Mitglieder	213
Neueintritte	10
Austritte	3

Vorstand des Kinderschutzbundes

Jürgen Kriechbaum, Leiter des Hauses des Jugendrechts, Dipl.-Verwaltungswirt, 1. Vorsitzender

Gabriele Wurst, Präsidentin des Sozialgerichts a.D., Stellv. Vorsitzende

Gabriele Nägele, Rechtsanwältin, Stellv. Vorsitzende

Prof. Dr. Ulrich Stadtmüller, Professor für Mathematik der Universität Ulm i.R., Schatzmeister

Angela Trompler, Integrative Lerntherapeutin, Schriftführerin

Kathrin Schulthess, Archäologin und Autorin, Beisitzerin

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen der Psychologischen Beratungsstelle

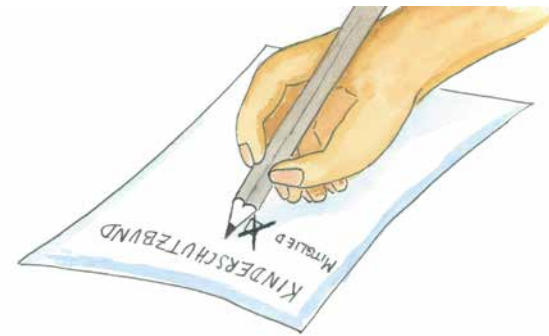
Bettina Müller, Diplom-Psychologin, Familientherapeutin, Traumatherapeutin, Psychologische Psychotherapeutin, Stellenleiterin (75 %)

Sonja Kroggel, Heilpädagogin, systemische Therapeutin, Traumapädagogin (i.A.), stellvertretende Stellenleiterin (90 %)

Anja Federle, Sozialpädagogin (BA), systemische Therapeutin (65 %)

Ralph Bruder, Diplom-Heilpädagoge, systemischer Therapeut, Traumapädagoge (85 %)

Franziska Herdter, Psychologin (M.A.) (80%)



Jannika Hoppe, Kindheitspädagogin (M.A.) personzentrierte Spieltherapeutin (70%) ab September 2020 in Elternzeit

Noemi Edelkott, Sozialpädagogin (M.A.) (60%) ab 15.09.2020

Anna Heier, Kunsttherapeutin (25%) ab 15.10.2020

Anja Schönleber, Diplom-Heilpädagogin, systemische Therapeutin 10%

Justine Sajonz, Sekretariat (55%)

Von den insgesamt 4,8 Fachkräften der Beratungsstelle und dem Kinderschutz-Zentrum wurden im Jahr 2020 3,15 Fachkräfte durch den Alb-Donau-Kreis, die Stadt Ulm und Neu-Ulm bezuschusst.

Das Kinderschutz-Zentrum mit 1,6 Personalstellen wurde ausschließlich durch Spenden finanziert. Für alle Unterstützungen herzlichen Dank!

Zusätzliche Honorarmitarbeiter*innen

Alexander Fritschi, Diplom-Sozialpädagoge, system. Familientherapeut

Silke Dangelmaier, Theaterpädagogin, Heilpädagogin

Ursula Korner, Motopädin, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin i.A.



EHRENAMTLICHE UMGANGSBEGLEITER*INNEN

Herzlichen Dank für euren Einsatz für die Kinder und Eltern!

Hildegard Braig-Hinrichs
 Elinor Eberhardt / Brigitte Dewes / Lydia Heisig-Stängle
 Ingrid Höbel-Baiker / Andrea Hösch / Susanne Feucht
 Gabriele Fischer / Christa Konrad / Daniela Lohse / Caroline Renz / Sandra Otterbach / Gabriele Peiz / Susanne Pfeffler / Anna-Lena Pilsel
 Christel Schäfer / Margarete Schweiss / Katrin Stampf
 Claudia Steinmann-Fölger
 Marion Sauter / Susanne Thum
 Monika Vogt / Ursula Windmiller / Anneliese Wolf

STATISTISCHER ÜBERBLICK DER ARBEIT DES KINDERSCHUTZBUNDES ULM/NEU-ULM E.V.

514 Kinder erhielten
Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle.

Bemerkens-
wertes aus
der Statistik
2020

388 Kinder erhielten Beratung
aufgrund von Gewalterfahrung.

70 Kinder kamen aufgrund (vermuteter) sexualisierter Gewalt.

96 Kinder erlebten häusliche Gewalt – 2019 waren es 65..

356 Kinder erhielten Beratung wegen
problematischer Elterntrennung.

88 Familien konnten am neuen Hilfetelefon beraten werden.

90 Kinder erhielten Begleiteten Umgang.

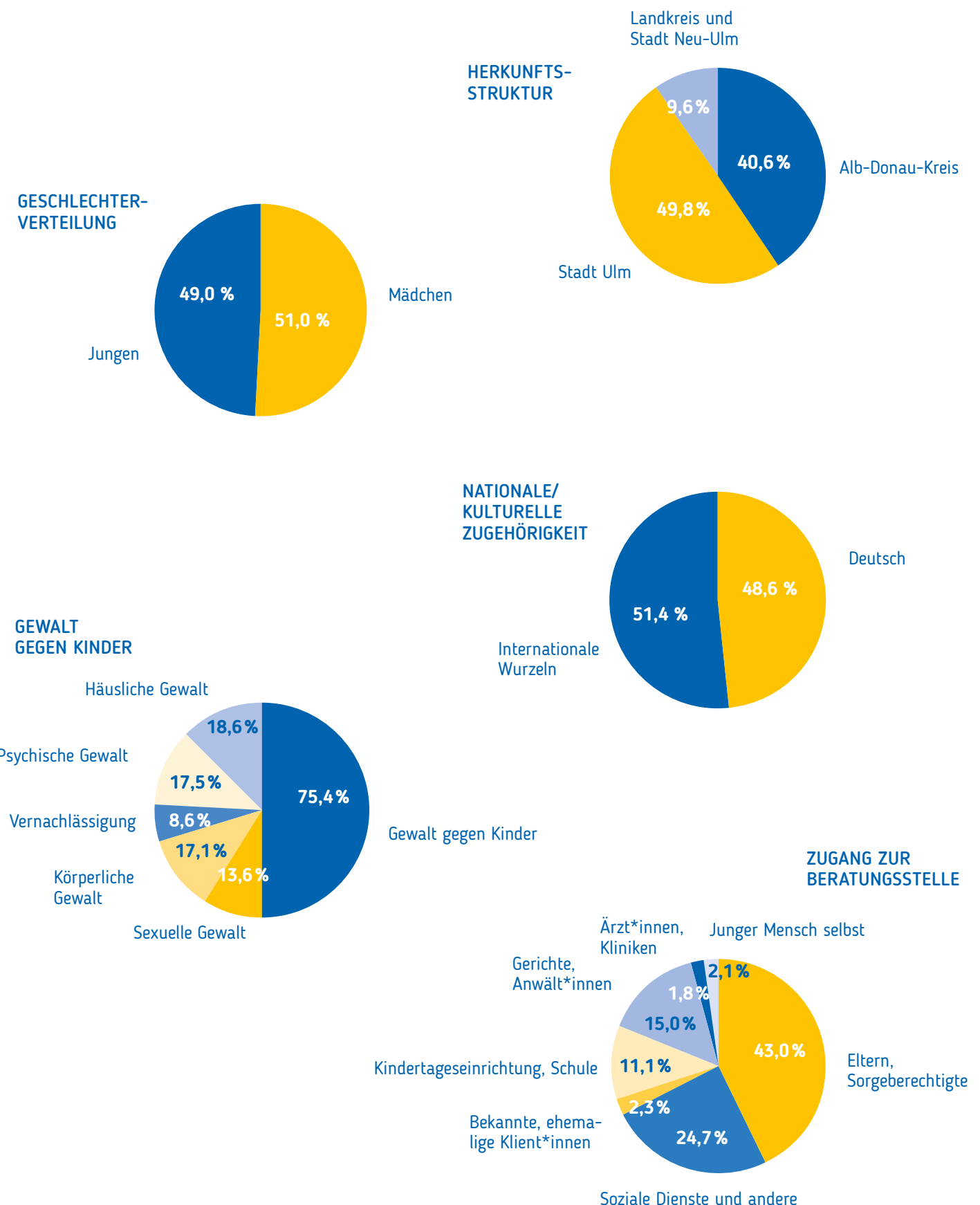
158 Kinder erhielten längerfristige therapeutische Spiel- und
Beratungstunden im Kinderschutz-Zentrum Ulm/Neu-Ulm.

51,4 % der Kinder hatten internationale Wurzeln.

54,9 % der Kinder kamen auf Anraten von Jugendämtern,
Kitas, Schulen, Gerichten oder Ärzten.

106 Fachkräfte wurden bei
Gefährdungseinschätzungen nach dem Bundeskinderschutzgesetz beraten
(„Insoweit erfahrene Fachkraft-Beratung“).

STATISTISCHE ANGABEN zur Psychologischen Beratungsstelle



STATISTISCHE ANGABEN

zur Psychologischen Beratungsstelle

(Zahlen in Klammern: 2019)

ALLGEMEINE ANGABEN

Kinder und Jugendliche 2019	514	(528)
Übernahme nach 2020	217	(255)
abgeschlossene Fälle	301	(273)

HERKUNFTSSTRUKTUR

Alb-Donau-Kreis	209	(229)	40,6 %	(43,4 %)
Stadt Ulm	256	(241)	49,8 %	(45,6 %)
Landkreis und Stadt Neu-Ulm	49	(58)	9,6 %	(11,0 %)

GESCHLECHTERVERTEILUNG

Mädchen	262	(281)	51,0 %	(53,2 %)
Jungen	252	(247)	49,0 %	(46,8 %)

NATIONALE/KULTURELLE ZUGEHÖRIGKEIT

Deutsch	250	(270)	48,6 %	(51,1 %)
Internationale Wurzeln	264	(258)	51,4 %	(48,9 %)

ALTERSSTRUKTUR DER VORGESTELLTEN KINDER, JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

Unter drei Jahren	57	(72)	11,1 %	(13,6 %)
3 bis unter 6 Jahren	106	(143)	20,6 %	(27,1 %)
6 bis unter 9 Jahren	147	(117)	28,6 %	(22,2 %)
9 bis unter 12 Jahren	97	(99)	18,8 %	(18,8 %)
12 bis unter 15 Jahren	56	(53)	10,9 %	(10,0 %)
15 bis unter 18 Jahren	31	(27)	6,0 %	(5,1 %)
18 bis unter 21 Jahren	8	(10)	1,6 %	(1,9 %)
21 bis unter 24 Jahren	9	(2)	1,8 %	(0,4 %)
24 bis unter 27 Jahren	3	(5)	0,6 %	(0,9 %)

LEBENSMITTELPUNKT DER KINDER UND JUGENDLICHEN

bei beiden Eltern	127	(125)	24,7 %	(23,7 %)
bei alleinerziehendem Elternteil	283	(282)	55,2 %	(53,5 %)
bei einem Elternteil und dessen Partner*n	72	(89)	14,1 %	(16,9%)
in einer Pflegefamilie	24	(21)	4,6 %	(3,9 %)
in einer Verwandtenfamilie	1	(1)	0,1 %	(0,1 %)
Frauenhaus	7	(10)	1,3 %	(1,9 %)

BERATUNG DER ELTERN, KINDER UND JUGENDLICHEN ANLASS FÜR DIE BERATUNG (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

Elterntrennung	356	(301)	69,2 %	(57,0 %)
Aktuelle Trennung	54	(31)	10,5 %	(5,9 %)
Umgang, Sorgerecht	227	(188)	44,2 %	(35,6 %)
Partnerkonflikte	75	(82)	14,5 %	(15,5%)

Gewalt gegen Kinder	388	(312)	75,4 %	(59,0 %)
Sexuelle Gewalt	70	(84)	13,6 %	(16,0 %)
Körperliche Gewalt	88	(81)	17,1 %	(15,3 %)
Vernachlässigung	44	(41)	8,6 %	(7,7 %)
Psychische Gewalt	90	(41)	17,5 %	(7,7 %)
Häusliche Gewalt	96	(65)	18,6 %	(12,3 %)

Gefährdung des Kindeswohls	112	(126)	21,7 %	(23,9 %)
Traumatisierung	49	(50)	9,5 %	(9,5 %)

Mangel an Erziehungskompetenz	99	(94)	19,3 %	(17,8 %)
Belastung der Kinder durch Probleme der Eltern (Sucht, psychische Erkrankung etc.)	113	(116)	22,0 %	(22,0 %)

Auffallendes Sozialverhalten	31	(43)	6,0 %	(8,1 %)
Entwicklungsauffälligkeiten	33	(53)	6,4 %	(10,0 %)
Emotionale Probleme	55	(54)	10,7 %	(10,2 %)
Schulische/berufliche Probleme	27	(19)	5,3 %	(3,5 %)

ZUGANG ZUR BERATUNGSSTELLE

Eltern, Sorgeberechtigte	221	(202)	43,0 %	(38,2 %)
Soziale Dienste und andere	127	(121)	24,7 %	(23,0 %)
Bekannte, ehemalige Klient*innen	12	(11)	2,3 %	(2,1 %)
Kindertageseinrichtung, Schule	57	(58)	11,1 %	(11,0 %)
Gerichte, Anwält*innen	77	(102)	15,0 %	(19,3 %)
Ärzt*innen, Kliniken	9	(26)	1,8 %	(4,9 %)
Junger Mensch selbst	11	(8)	2,1 %	(1,5 %)

BERATUNG UND GEFÄHRDUNGSEINSCHÄTZUNGEN

Beratungsangebot aufgrund von Gefährdungseinschätzungen anderer Institutionen	88	(91)	17,1 %	(17,2%)
Gefährdungseinschätzungen waren während der Beratung notwendig	62	(106)	12,1 %	(20,0%)
Das Jugendamt wurde nach dem Bundeskinderschutzgesetz informiert	18	(31)	3,5 %	(5,8%)

WEITERVERWEISUNG DER FAMILIEN NACH ABSCHLUSS DER BERATUNG

Eheberatung, Kinder und Jugendpsychotherapeut*in, etc.	28	(19)	9,3 %	(7,1 %)
Soziale Dienste	37	(57)	12,3 %	(20,9 %)
Hilfen zur Erziehung	11	(13)	3,7 %	(4,7 %)
Eingliederungshilfen	2	(3)	0,6 %	(1,1 %)
Keine nachfolgende Hilfe	223	(181)	74,1 %	(66,2 %)

BERATUNG NACH DEM BUNDEKINDERSCHUTZGESETZ DURCH QUALIFIZIERTE KINDERSCHUTZFACHKRÄFTE (IEF-BERATER*INNEN)

BERATUNG VON FACHKRÄFTEN BEI VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Anzahl der Anfragen	134	(124)
Anzahl der Anfragen, die Beratung erhielten	106	(115)
Zeitaufwand Beratung	354	(369)
Weiterverweisung	28	(9)

GESAMTER PERSONALEINSATZ IN DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLE

Fachkräfte: 3,2 Personalstellen	4.976 Stunden
Davon eine Fachkraftstelle: Bereich Begleiteter Umgang	1.555 Stunden

KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

BERATUNGSANGEBOTE DES NEUEN KINDERSCHUTZ-ZENTRUMS

Die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums war 2020 ausschließlich durch Spenden finanziert

GESAMTZAHL DER KINDER, DIE LÄNGERFRISTIG BEGLEITET WURDEN

Anzahl der begleiteten Kinder und ihrer Familien	158
Abgewiesene Kinder, die Gewalt erlebt hatten	81

PROJEKT „KIND IM ZENTRUM“

Kinderberatungen begleitend zu Umgangskontakten	91
Standort Ulm	37
Standort Stuttgart	21
Standort Mannheim	33

PROJEKT „TRAUMA ÜBERWINDEN – BILDUNG ERMÖGLICHEN“

Begleitete Kinder	31
Kooperationen mit Schulen und Kitas	22

NEU: HILFETELEFON DES KINDERSCHUTZ-ZENTRUMS ULM/NEU-ULM

Ohne Anmeldeverfahren, Beratungszeit länger als zehn Minuten

Anzahl der Familien	88
Zeitaufwand in Stunden	187

PRÄVENTION DES KINDERSCHUTZ-ZENTRUMS

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

NEU „ECHT KLASSE!“ – AUSSTELLUNG FÜR GRUNDSCHULKINDER ZUM SCHUTZ VOR SEXUELLER GEWALT

Führungen und Informationsveranstaltungen zum Thema für Fachkräfte	17
Beteiligte Personen	98

SICHERE SCHULE – GEWALTPRÄVENTION IN SCHULKLASSEN

Gesamtzahl der erreichten Schulen	2	(2)
Schulklassen	3	(4)
Beteiligte Eltern	87	(96)
Beteiligte Schüler*innen	92	(113)

Die Schulprojekte „Hau ab Du Angst“ und „Häusliche Gewalt“ fielen pandemiebedingt aus.

ELTERNABENDE, VORTRÄGE, FORTBILDUNGEN, SUPERVISIONEN (ONLINE ODER IN PRÄSENZ)

HAUPTTHEMEN: KINDERSCHUTZ – SCHUTZKONZEPTE – SEXUELLE GEWALT GEGEN KINDER

Gesamtzahl	26	(50)
Elternabende	4	(9)
Projekttag in Schulklassen/Kitas	0	(6)
Fortbildungen / Vorträge	17	(35)
Supervisionen (Gruppen)	5	(-)
Erreichte Menschen	465	(1887)

GESAMTER PERSONALEINSATZ KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Fachkräfte: 1,6 Personalstellen	2.488	Personalstunden
---------------------------------	-------	-----------------

BEGLEITETER UMGANG

BEGLEITETER UMGANG GESAMTZAHL

Begleitete Familien im Berichtsjahr	76	(86)
Familien mit Gewaltproblematik	35	(54)
Davon vorbereitet, aber nicht zustande gekommen	10	(20)
Davon abgeschlossene Fälle	33	(27)
Besuchskontakte Elternteil-Kind	430	(645)
Summe der Besuchszeiten in Stunden	700	(1148,5)

Davon 2 Umgangsbegleiter*innen anwesend zum Schutz des Kindes	130,25	(611,5)
Beteiligte Kinder	90	(99)
Warteliste, Stand 31.12.2020*	10	(0)

Spendenfinanziert:

Kinder im Projekt „Kind im Zentrum“	37	(44)
-------------------------------------	----	------

* Familien erhielten im Clearing-Verfahren Erstgespräche und erste Orientierung der Hilfsmöglichkeiten vor Weihnachten.

BEGLEITETER UMGANG FÜR DEN ALB-DONAU-KREIS

Begleitete Familien im Berichtsjahr	31	(24)
Familien mit Gewaltproblematik	14	(20)
Davon abgeschlossene Fälle	14	(11)
Davon vorbereitet, aber nicht zustande gekommen*	3	(6)
Besuche Eltern-Kind	203	(236)
Summe der Besuchszeiten in Stunden	320,25	(348)
Beteiligte Kinder	34	(32)

Spendenfinanziert:

Kinder im Projekt „Kind-im-Zentrum“	14	(24)
-------------------------------------	----	------

BEGLEITETER UMGANG FÜR DIE STADT ULM

Begleitete Familien im Berichtsjahr	35	(41)
Familien mit Gewaltproblematik	13	(21)
Davon abgeschlossene Fälle	15	(14)
Davon vorbereitet, aber nicht zustande gekommen*	6	(7)
Besuche Eltern-Kind	182	(296)
Summe der Besuchszeiten in Stunden	310,25	(575)
Beteiligte Kinder	43	(48)

Spendenfinanziert:

Kinder im Projekt „Kind-im-Zentrum“	20	(19)
-------------------------------------	----	------

BEGLEITETER UMGANG FÜR DEN LANDKREIS NEU-ULM

Begleitete Familien	8	(13)
Familien mit Gewaltproblematik	8	(12)
Davon abgeschlossene Fälle	3	(1)
Davon vorbereitet, aber nicht zustande gekommen*	1	(4)
Besuche Eltern-Kind	36	(77)
Summe der Besuchszeiten in Stunden	59	(225,5)
Beteiligte Kinder	11	(19)

Spendenfinanziert

Kinder im Projekt „Kind-im-Zentrum“	3	(1)
-------------------------------------	---	-----

„ICH MÖCHTE
MIT MEINER
SPENDE KINDERN
IN DER REGION
EINE PERSPEKTIVE
ERMÖGLICHEN.
SO WIRD DIE WELT
EIN BISSCHEN
BESSER.“

EIN SPENDER AUS ALTHEIM

IMPRESSUM

Redaktion: Bettina Müller, Sonja Kroggel

Layout und Satz: die-regionauten.de

Druck: Digitaldruck Leibi

Fotos: Kinderschutzbund Ulm-Neu-Ulm, Der Kinderschutzbund Bundesverband



Der Kinderschutzbund
Ortsverband
Ulm-Neu-Ulm

Olgastr. 125
89073 Ulm
Tel: 0731 28042
info@kinderschutzbund-ulm.de
www.kinderschutzbund-ulm.de

Sparkasse Ulm
BIC: SOLADES1-ULM
IBAN DE966305 0000 0000 0242 37